

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 7 (1917)
Heft: 6

Rubrik: Film-Besprechungen = Scénarios

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Film-Besprechungen ✪ Scenarios.

„Charlot daheim“ (A. Vuagneux, Lausanne)

Ambroise ist ein von seiner Frau zärtlich geliebter Muster-Gatte.

Eines Tages übergibt die Maschinenschreiberin Ambroise einen Brief zum Versand.

Diese an sich so unschuldige Handlung gab Anstoss zu den folgenden Komplikationen.

Charlot frühstückt in demselben Restaurant wie Ambroise. Als der Wirt Charlot nach einer bewegten Mahlzeit die Türe weist, bleibt unserem Helden gerade noch Zeit . . . seinen Ueberzieher mit demjenigen Ambroises zu verwechseln.

Hierauf kauft er eine Milchflasche für sein liebes kleines Baby.

Einige Augenblicke später trifft er seine Frau Mabel, die den von Ambroise noch nicht abgeschickten Brief findet, worin die Maschinschreiberin ihrem Bräutigam ein Stelldichein bestimmt.

Natürlich macht Mabel ihrem nichtsahnenden Charlot eine Eifersuchtsszene. Charlot verteidigt sich, nicht ahnend, was ihm da geschieht.

Um besser auf ihren Gatten einschlagen zu können, gibt Mabel ihr Baby einem Vorübergehenden in die Arme, der seinerseits das Kind dem durch den Streit neugierig herbeigeeilten . . . Ambroise überreicht.

Frau Ambroise kommt ebenfalls herbei, findet ein Kind auf den Armen ihres Mannes, und eine Milchflasche in dessen Ueberzieher (den Charlot im Restaurant gelassen) und ausser sich vor Zorn, stimmt sie in den Chor der wutentbrannten Mabel ein.

Die Folgen bleiben nicht aus. Mabel beruhigt sich und denkt gelassen über den unerwarteten Streit nach. Charlot erkennt seinen Ueberzieher . . . Alles klärt sich auf. Frau Ambroise hört auf zu schreien . . . um beim Anblick des Briefes wieder von Neuem zu beginnen. Armer Ambroise! während Charlot wieder vergnügt und glücklich in seinem friedlichen Heime sitzt, geheert und geküsst von seinem Baby und seiner geliebten Mabel. Der Friede ist wieder eingekehrt.

„Charlot als Konditor“

Die Konditorgesellen streiken und nun ist Charlot mit weisser Schürze, flacher Mütze und zurückgestülpten Hemdärmeln ausgerüstet. Er knetet eifrig den duftenden

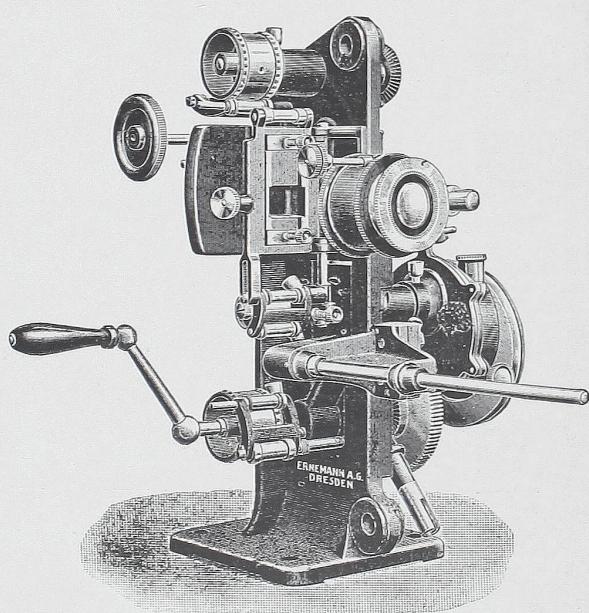
Lassen Sie sich den

Ernemann

Stahl-Projektor

IMPERATOR

bei uns unverbindlich vorführen!



Beachten Sie seine vorzügliche Konstruktion, seine sorgfältige Ausführung. Sehen Sie, wie leicht, geräuschlos und flimmerfrei er arbeitet, wie fest die ungewöhnlich hellen Bilder stehen. Dann werden Sie verstehen, warum in der ganzen Welt die Ueberlegenheit des Imperator anerkannt ist. Hieran denken Sie bei Kauf eines neuen Projektors, wenn Sie sicher sein wollen, den besten Vorführungs-Apparat zu besitzen! Interessante Hauptpreisliste und Kostenanschläge bereitwilligst gratis.

023

Heinrich Ernemann, A.-G., Dresden 281
Engros-Niederlage und Verkauf für die Schweiz

Ganz & Co., Bahnhofstr. 40, Zürich

Teig für die feinen Zuckertörtchen, die berühmte Spezialität des Hauses.

Dank der Mithilfe des ungestümen Joseph erledigt Charlot seine Aufgabe so gut er eben kann, und erobert mit seinem bezaubernden Lächeln und seinem stolzen Gang die Herzen der hübschen Verkäuferinnen.

Bald sitzen all diese Fräuleins im Untergeschoss auf den Mehlsäcken und bewundern die Geschicklichkeit und Eleganz, mit der Charlot den Backofen bedient.

Inzwischen sammeln sich die Kunden im Laden. Der Meister wird ungeduldig. Die Streikenden sind erzürnt gegen den verwünschten Streikbrecher, und jeder beschliesst im Stillen, den unglücklichen neuen Konditor zu bestrafen.

Aber Charlot, in der „Nonnenfurzli“-Fabrikation noch ungeschickter Neuling, weiss sich dafür zu helfen, wenn er in der Tinte sitzt.

Zuerst . . .

Uebrigens sind Worte überflüssig. Sehen Sie sich den Film an! Bewundern Sie die Heldentaten von Charlot als Konditor. Das ist das beste Mittel, um wieder einmal so recht von Herzen zu lachen.

„Charlots Traum“

In der Frühe eines arbeitsreichen Tages erkrankt Charlot plötzlich an akutem „Faulfieber“. Um den Anfall zu überstehen, sucht er einen geeigneten Platz auf und findet bald eine Bank, die ihm lieblich ihre . . . Arme reicht.

Charlot liegt langausgestreckt da . . . Er senkt seinen Kopf . . . Er schliesst die Augen . . . Charlot ist eingeschlafen.

Und nun begibt sich unser Held auf die Reise ins Land der Träume. Seine lebhafte Phantasie versetzt ihn in prähistorische Zeiten.

In eine elegante Bärenhaut gekleidet, begibt sich Charlot in die damalige aristokratische Gesellschaft und wird am Hofe des schrecklichen Prinzen Sour'ce-Kiss-Fronss empfangen.

Ausgewählte Diners mit Diplodokushirn, Cocktails aus den feinsten Gräsern zubereitet, Spiel und Tanz . . . nichts fehlt am Feste. Und Charlot mit seinem zuvorkommenden feinen Benehmen und seinem stolzen Gang erobert alle Herzen.

Ja, er macht auf die Favoritin des schrecklichen Prinzen einen derartigen Eindruck, dass der Prinz voll Eifersucht in höchsten Zorn gerät.

Was geschieht hierauf? Wirft Charlot Sour'ce-Kiss-Fronss in einen Abgrund? Und rächt sich der Prinz, indem er mit brutaler Lust auf den Schädel unseres Helden einen Felsen wirft?

Sicher ist, dass die kräftige Faust eines Schutzmannes Charlot plötzlich aus seinem Schlummer weckt, und ihm bemerkt, dass eine Bank keine Hängematte ist.

Sich rasch aus Morpheus' Armen befreidend, kann Charlot nun zur Genüge über die Wahrheit des zum Glücke wahren Sprichwortes „Träume sind Schäume“ nachsinnen.

„Homunculus“ (1. Teil)

(Max Stoehr Kunstmovies A.-G., Zürich)

Ein Forscher, der eine Lebensarbeit der Schaffung eines auf chemischem Wege herzustellenden Lebewesens gewidmet hat, muss seinen Jüngern in einem Vortrage erklären, dass alle Versuche missglückt seien und keine Hoffnung mehr vorhanden sei, das erstrebte Ziel zu erreichen. Keiner der Schüler zweifelt an den Worten des Meisters, nur einer schüttelte den Kopf, denn in seinem eigenen Laboratorium sind die geheim geführten Versuche schon so weit gediehen, dass er die Hoffnung haben darf, dass das Problem, das der Lehrer nicht zu lösen vermochte, von ihm gelöst werden wird. Diese Erwartungen gehen auch eines Tages in Erfüllung, und während der Forscher, dem es nicht gegönnt war, den Homunculus zu schaffen, der glückliche Vater eines natürlich zur Welt gekommenen Kindes wird, entschlüpft im Laboratorium des Schülers Homunculus der Retorte. Als der Lehrer von dem Erfolge seines Schülers hört, steigen Neid und Missgunst in seiner Seele auf, und da der Schüler nach einer fremden Universität reist, um über sein die Welt erschütterndes Experiment einen Vortrag zu halten, und dem Lehrer den „Homunculus“ zur weiteren Pflege übergibt, benützt der letztere den Tod seines eigenen Kindes, um sich in den Besitz des Homunculus zu setzen und seinem Schüler die Mitteilung zu machen, dass Homunculus gestorben sei. Im Hause des Professors wächst nun Homunculus zum blühenden Jüngling auf, ohne auch nur eine Ahnung davon zu haben, dass er nicht dem Schosse einer Frau entsprungen, sondern das Produkt eines chemischen Prozesses sei. Die Zieheltern des Homunculus sterben, und Homunculus, der sich selbst der medizinischen Wissenschaft widmet, wird Schüler des einstigen Schülers seines Pflegevaters, der als Universalerbe seines hinterlassenen grossen Vermögens Homunculus eingesetzt hat. Der stattliche Jüngling entzündet so manches Mädchenherz, doch ihm, dem seelenlosen Geschöpf, ist das Gefühl menschlicher Liebe fremd. Er wird deshalb von seinen Komilitonen oft verachtet, doch er empfindet es nicht, dass ihm das höchste Gut menschlichen Empfindens für ewig versagt ist. Er kommt erst zu der furchtbaren Erkenntnis, dass er anders gearbeitet sei als alle andern, während er einem Vortrage seines Lehrers über die Entstehung des „Homunculus“ beiwohnt. Zur furchtbaren Offenbarung werden ihm die Worte, die besagen, dass der frühzeitige Tod des seelenlosen Geschöpfes für die Menschheit ein Glück gewesen sei. Er ahnt das Entsetzliche, das seine Persönlichkeit für die Welt darstellt, sucht und findet in den hinterlassenen Papieren seines angeblichen Vaters unzweideutige Hinweise für seine geheimnisvolle Abstammung. Er erfährt, dass bei dem Generalprokurator, dessen Tochter vergebens seine Neigung zu erringen sucht, ein Dokument in Verwahrung sei, das dem Sohne aber erst nach seinem 25. Jahre ausgefolgt werden darf. Homunculus will nun Gewissheit haben. Des Nachts dringt er in die Schreibstube des Generalprokurators ein, und, da der Notar nicht gut

willig die Papiere hergeben will, zwingt er ihn dazu. Am folgenden Tage geht durch die Zeitung die Notiz, dass der Generalprokurator Selbstmord verübt habe. Homunculus findet in den geraubten Papieren die Bestätigung seiner Vermutung, und sein Streben geht nun dahin, sich an demjenigen zu rächen, der ihm zum eigenen und zum Unglück für die übrige Menschheit in die Welt gesetzt hat.

Um die Rache zu vollführen, nähert er sich, anscheinend verliebt, der Tochter seines Erzeugers. Das betörte Mädchen erwidert seine scheinbare Zuneigung, und Homunculus, der Mann, der nicht lieben kann, führt die Jungfrau als Gattin heim. Nach der Trauungsfeierlichkeit enthüllt er seinem Schwiegervater das Geheimnis seiner Abstammung. Vertraut ihm mit unverhülltem Egoismus, dass er den Tod des Generalprokurator verursacht habe. Eine Reihe erschütternder Szenen spielen sich ab. In ihrem Verluste versucht der verzweifelte Vater, Homunculus, den er ja geschaffen und den zu vernichten er sich also für berechtigt hält, zu vergiften, um sein Kind von jeder Gemeinschaft mit dem unheimlichen Gesellen zu befreien. Aber unerwartet leert das Glas mit dem Gifte die eigene Tochter, weil sie von Homunculus, den sie liebt, nicht lassen will. Um die Welt von dieser Geissel zu befreien, will im letzten Augenblick der Gelehrte Homunculus den Gerichten übergeben, aber Homunculus entflieht seinen Verfolgern und verschwindet spurlos. Damit schliesst der erste Teil der Serie.

Nach fünf Jahren erscheint Homunculus wieder, um die Welt aufs Neue in Staunen und Schrecken zu versetzen.

„Sein Sohn“

Nach dem berühmten Roman von Anicet Bourgeois.
(Pathé frères, Zürich)

Frau von Flavigneul beweint einen Sohn, der ihr vor 20 Jahren im Alter von 3 Monaten gestohlen wurde. Herr Desroches hat dagegen einen erwachsenen Sohn Paul, den Frau von Flavigneul nur mit innerer Bewegung betrachten kann, denn ihr Sohn wäre in demselben Alter. Paul ist nach Villoneuve gekommen, um das Holzfällen zu überwachen und besonders, um sich mit Johanna, der Tochter des Gastwirts, einem frischen, sechszehnjährigen Mädchen, das er später heiraten will, zu treffen. Der Bauer Roussel strebt ebenfalls nach der Hand des jungen Mädchens und der Onkel des jungen Mannes, Simon, welcher ihn erzogen hat, verspricht ihm, seinen Nebenbuhler zu entfernen.

Welches ist Simons Plan? Dieser derbe und harte Bauer hat ein Geheimnis; dieses Geheimnis teilt er mit

Desroches, dessen Helfershelfer er einst war! Denn Paul ist in Wirklichkeit Frau von Flavigneuls Sohn. Simon entführte ihn ehemals, um ihn als Desroches' Sohn unterzuschieben, den Desroches soeben verloren hatte. Eine wichtige Erbschaftssache hing an diesem Kind. Desroches, welcher von Simon angerufen war, zwischen Johanna und Paul zu intervenieren, sendet denselben nach Paris. Er wird sich gleichzeitig zu den Holzfällern begieben und dabei diesem Landmädchen zu verstehen geben, dass sie nicht an eine Verbindung mit seinem Sohn denken solle. Unvorhergesehene Ereignisse ändern die vorgenommenen Pläne und geben Anlass zu tragischen Ereignissen. Der Gastwirt, welcher Simons Schuldner ist, ist auch der beste Schütze des Dorfes. Nach einem heftigen Streite zwischen den beiden Männern wird Simon auf der Strasse tot aufgefunden, getötet durch eine Gewehrkugel. Die Mordwaffe wird nicht weit von ihm gefunden, sie gehört dem Gastwirt, welcher infolgedessen verhaftet wird. Indessen ist Desroches der wahre Schuldige, der sich eines Belastungszeugen entledigen wollte. Es scheint, dass er auch noch straflos ausgehen soll, während der unschuldige Gastwirt im Kerker schmachtet und die arme Johanna ein Ziel der zornigen Landbevölkerung ist. Aber Simon hat seinem Neffen eine sehr grosse Erbschaft vermach. Der misstrauische Bauer hat seiner Zeit die Umstände des Raubes schriftlich niedergelegt und diese drückenden Beweise für Desroches sind von ihm in der Erde begraben worden, wo sie Roussel nebst dem Gelde des Verstorbenen wiederfindet. Roussel wird aufgeregt bei dem Gedanken der erlittenen Unge rechtigkeiten durch die Opfer dieses Onkels und Desroches. Er lässt Johanna die Schriftstücke übermitteln, die die Unschuld ihres Vaters beweisen und gleichzeitig Frau von Flavigneul einen lange beweinten Sohn zurückgeben.

Bern. Die staatsrechtliche Abteilung des Bundesgerichtes hat eine Beschwerde vom Verband der schweizerischen Kinematographentheater-Besitzer gegen das neue bernische Lichtspielgesetz als unbegründet abgewiesen.

Mailand. Mit Verfügung vom 3. Februar hat die italienische Zolldirektion jegliche Ausfuhr von Zelluloidarbeiten und einschlägigen Fabrikaten verboten. Ins künftig dürfen nur noch Ausfuhrbewilligungen nach Frankreich und seinen Kolonien, nach England und Kolonien, Russland, Amerika und den amerikanischen Südstaaten erteilt werden.

Die Fortsetzung der Filmbeschreibung „Wie ich Detektiv wurde“ (Monopolfilm von L. Burstein, St. Gallen) folgt in nächster Nummer. Die Administration.

Kohlen für Kino-Bogenlampen g1013
 Grosses Lager, daher promptste Lieferung.

● **Docht- und Homogen-Kohlen für Gleichstrom.** ● **Spezial-Kohlen für Wechselstrom.** ●

Ganz & Co., Bahnhofstrasse 40, **Zürich**, Spezialgeschäft für Projektion.
 Telephon 5647. **Vertreter der H. Ernemann A.G., Dresden.** Telephon 5647.